

# „Wir bleiben in Bewegung“



© Bernd Wachmeister/pixelio

**In Bewegung bleiben**, so lautet der Titel der Broschüre ‚Impulse zur Lutherdekade aus der Perspektive der Chancengerechtigkeit‘. Und: **in Bewegung bleiben**, das könnte man durchaus als Motto dieser Tage bezeichnen. Denkt man nur an die **unzähligen Bewegungen** beim Sortieren und Einpacken wichtiger Akten, Unterlagen und des persönlichen Klimbims während unseres Umzugs, verbunden mit der Frage, wie das alles in einen kleinen Raum passen soll. Aber auch **die innere Bewegung** des Abschieds und des Neu-Ankommens ist nicht zu unterschätzen. In beiden Fällen reichen die Emotionen durchaus von Verzweiflung bis zu fatalistischer Gelassenheit und dann doch auch – ja, durchaus Freude! **Sehr bewegt** waren wir von der herzlichen Freundlichkeit, die uns bei unserem Einzug in der Gartenstraße begegnete.

**Bewegung zurück** wird nötig sein, um in Kontakt zu bleiben mit unserem LKA-Mutterschiff, aber auch mit Menschen, die uns persönlich am Herzen liegen, **Bewegung nach vorn** sucht neue Möglichkeiten, die Themen zur Chancengerechtigkeit weiterhin aktiv einzubringen. **Gedankliche Bewegung** hilft, neue Wege zu erschließen und Eingefahrenes in Fluss zu bringen.

**Bewegungen** können abwehrend sein, umfassend, zielgerichtet, kreisförmig oder gerade. Es gibt modische Bewegungen, aber auch Bewegungen, die die Zeit überdauern. **Bewegungsdruck** kann unangenehm sein. Manche **Bewegung kann uns schaden** (zum Beispiel ein riesiges Regal beim Umzug durch eine sehr kleine Tür wuchten zu wollen – da kann schon mal die Deckenlampe oder der Rücken leiden ...) Andere **Bewegungen bewegen** uns ein Leben lang und verändern sogar die Menschheitsgeschichte.

**Bewegung** ist ein natürlicher Prozess im Wandel der Zeit, wir können an ihr und in ihr reifen. Werden wir bewegt und lassen wir uns darauf ein, so kann etwas Wunderbares entstehen. Wir sind dann in der Lage, andere Sichtweisen einzunehmen, uns auf andere **zuzubewegen**, unser Herz zu öffnen für eine neue Zeit, für neue Menschen, neue Themen und ein neues Leben. In **jeder Bewegung** erfassen wir ein Stück Zukunft, mit allen Hoffnungen und Möglichkeiten.

Also – bleiben wir in Bewegung – das wünscht sich und Ihnen allen...

Karin Nitz  
Sekretariat der Beauftragten für Geschlechtergerechtigkeit

## WÄHREND DER UMBAUPHASE DES LKA FINDEN SIE UNS HIER:

**Beauftragte für Geschlechtergerechtigkeit  
Stephanie Meins und Thomas Schollas**

Sekretariat: Karin Nitz  
EZG, Gartenstraße 20, 24103 Kiel  
Tel: 0431 9797-652  
geschlechtergerechtigkeit@lka.nordkirche.de  
www.geschlechtergerechtigkeit-kirche.de

## Umzüge – ein biblisch-theologisches Blitzlicht

Umzüge sind seit Menschengedenken normal. Die Erzmütter und -väter Israels führten ein Nomadenleben und zogen ständig um(her). Hungersnöte, Krieg und individuelle Schicksalsschläge waren damals Umzugsgründe und sie zwingen Menschen bis heute, ihre Heimat zu verlassen und dorthin zu gehen, wo ein Leben in Sicherheit möglich erscheint. Viele von ihnen wollen nichts sehnlicher als zurück in die Heimat. Ps 137,1 gibt davon Zeugnis: „An den Strömen Babels – dort saßen wir und weinten.“

Im Neuen Testament wird die christliche Existenz mit dem Bild des ‚wandernden Gottesvolks‘ beschrieben. Umzüge sind geradezu konstitutiv auf dem Weg in die künftige Stadt Gottes.

Aus der Genderperspektive interessiert die Frage, ob Frauen und Männer in biblischer Zeit unterschiedlich an Umzügen beteiligt sind beziehungsweise wie darüber berichtet wird.

In den biblischen Geschichten um Jakob und seine Familie wird das Bild eines aktiven Patriarchen gezeichnet, der die Verantwortung für den Umzug selbst übernimmt und selbst Hand anlegt:

Gen 31,17 *Da machte sich Jakob auf und lud seine Kinder und Frauen auf die Kamele*

*18 und führte weg all sein Vieh und alle seine Habe, die er erworben hatte.*

Die Aktivität der Frauen für den Umzug scheint zwischen den Zeilen auf, wenn zum Beispiel berichtet wird, dass Rahel verbotenerweise die Hausgötzen ihres Vaters Laban mitnimmt.

Ein ganz anderes ‚Umzugsbild‘ finden wir im biblischen Buch Rut. Rut entscheidet bewusst, ihre Schwiegermutter in deren Heimat zu begleiten. Entsprechend wird die Beziehung nichthierarchisch geschildert. Beide ziehen gemeinsam um: Rut 1,16 *Darauf sagte Rut: „Bedränge mich doch nicht, dich zu verlassen, mich von dir abzuwenden. Denn wo auch immer du hingehst, da gehe ich hin, und wo auch immer du übernachtest, da übernachtete auch ich.“* Geht es bei Jakob um Landbesitz, große Herden und Nachkommenschaft, scheint in der Geschichte Naomis und Ruts die Beziehung der beiden Frauen das Eigentliche, Heimat stiftende, zu sein.

GG Scho